

BESPRECHUNGEN

Theologie

SCHMUCKER, Josef: *Die primären Quellen des Gottesglaubens*. Freiburg: Herder 1967. 232 S. (Quaestiones disputatae. 34.) Kart. 21,50.

S. geht es darum, jene ursprünglichen Quellen des Gottesglaubens in der Person des nach Gott fragenden Menschen aufzuspüren, „die noch wesentlich vor aller wissenschaftlichen Formulierung von Beweisgängen liegen ...“, die aber von jeher und immer schon auf verborgene und unerkannte Weise die machtvollste Stütze und das eigentlich belebende Element jener Argumente gewesen sind“ (9). Im Hintergrund der Ausführungen stehen dabei Gedankengänge von J. Meurers, A. Brunner, vor allem jedoch Kant und Newman.

Die Arbeit zeichnet im 1. Kap. die Problematik des modernen, vor allem naturwissenschaftlich orientierten Menschen angesichts der traditionellen Gottesbeweise und analysiert in Kap. 2 die Struktur der Gottesfrage zur Vorbereitung einer Lösung vom personalen Pol aus. Diese Lösung selbst wird einmal vom Kantischen Postulat des Daseins Gottes her (Kap. 3) und sodann von Newmans Begründung des Gottesglaubens im Verpflichtungsbewußtsein des konkreten Gewissens her (Kap. 4) versucht. S. kommt in seiner kritischen Reflexion auf den zuletzt genannten Versuch zum Ergebnis: wir kommen über das konkrete Gewissen zur Gotteserkenntnis, „weil wir in der sittlichen Entscheidung die Kontingenz unseres Personseins und damit unsere totale metaphysische Abhängigkeit von einer transzendenten, absoluten Persönlichkeit erkennen“ (212). In diesem Gewissensweg sieht S. selbst zurecht den grundlegenden und primären Weg zum Glauben.

Die Arbeit stellt zweifellos einen bedeutenden Beitrag zur Frage der sog. „natürlichen Gotteserkenntnis“ dar. Fragwürdig bleibt

aber die summarische Kritik an der Scholastik vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Man wird S. kaum den Vorwurf ersparen können, daß er sich mit den bedeutendsten neueren Vertretern dieser Denkrichtung nicht hinreichend auseinandergesetzt hat. Z. B. wird W. Brugger von ihm gar nicht berücksichtigt, und doch hat dieser die von S. vorgetragenen Bedenken der Naturwissenschaften gegen die drei ersten Wege des Thomas v. A. auf seine Weise bereits sehr eingehend besprochen. Die Kritik des Verf. an den Gottesbeweisen dürfte daher zu grobmaschig sein. Zu bedauern ist auch, daß S. die gegen seinen in der Trierer Theol. Zeitschr. 1966/1 veröffentlichten Vortrag, der eine Zusammenfassung des vorliegenden Buches darstellte (68), erhobenen Einwände nur noch anhangsweise (gegen Hirschberger) behandeln konnte; die Antwort auf Ogiermanns Kritik wird auf ein weiteres Werk des Verf. „Gibt es Gott?“ aufgeschoben (83). Man darf daher mit einiger Spannung das neue Werk erwarten, das eine Weiterführung und Vertiefung der vorliegenden Problematik bringen dürfte. – Störend wirkt eine auffallend große Zahl von Druckfehlern.

H. Waldenfels SJ

HARDON, John A.: *Gott in den Religionen der Welt*. Luzern, München: Rex 1967. 531 S. Lw. 29,80.

Das Buch handelt nicht von der Gottesauffassung in den Weltreligionen, wie es der deutsche Buchtitel vermuten läßt, sondern, dem englischen Titel entsprechend, ganz allgemein von den Weltreligionen. Ziel des Werkes ist es, diese rein objektiv-informierend auf Grund der Quellen und des heutigen Verständnisses darzustellen. Das ist H. in hervorragender Weise gelungen. Er enthält sich nahezu jeder Wertung, zeichnet stattdes-